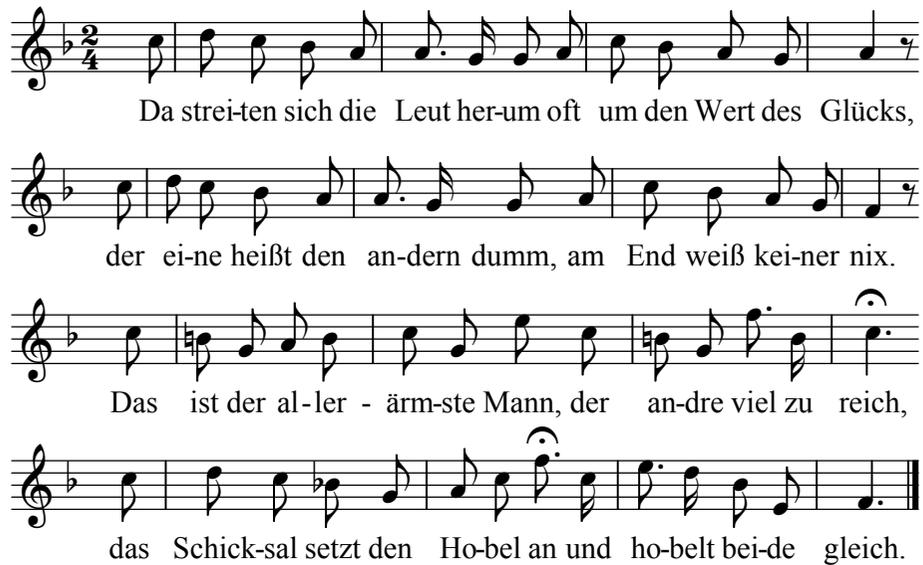


Das Hobellied

Conradin KREUTZER (1780 - 1849)



Da strei-ten sich die Leut her-um oft um den Wert des Glücks,
der ei-ne heißt den an-der-n dumm, am End weiß kei-ner nix.
Das ist der al-ler - ärm-ste Mann, der an-dre viel zu reich,
das Schick-sal setzt den Ho-bel an und ho-belt bei-de gleich.

- 2 Die Jugend will halt stets mit G'walt
In allem glücklich sein,
Doch wird man nur ein bisschen alt,
So findt man sich schon drein.
Oft zankt mein Weib mit mir, o Graus!
Das bringt mich nicht in Wut,
Da klopft ich meinen Hobel aus
Und denk: Du brummst mir gut.
- 3 Zeigt sich der Tod einst mit Verlaub
Und zupft mich: Brüderl, kumm,
Da stell ich mich im Anfang taub
Und schau mich gar nicht um.
Doch sagt er: Lieber Valentin,
Mach keine Umstand, geh!
Da leg ich meinen Hobel hin
Und sag der Welt Ade!

(Aus Der Verschwender, 1834, von Ferdinand RAIMUND, 1790-1836)